

Hiroshi Kawai, Tomio Ide, Marie Kinjo, Asuka Kimura, Yukihiko Makie,
Taro Miura, Tadashi Takenouchi, Harumi Yakushiin

Trends der Bibliotheksentwicklung in Japan

Nationalbibliothek, Schulbibliothek und Öffentliche Bibliothek werden nach dem jeweiligen Gesetz errichtet und verwaltet. Bibliotheken der staatlichen und privaten Universitäten und Hochschulen entwickeln sich nach den wissenschaftlichen Notwendigkeiten. Spezialbibliotheken sind klein, aber aktiv in ihrem Dienst. Das National Institute of Informatics funktioniert als Zentrum der wissenschaftlichen Bibliotheken und Information. Die Informationsfreiheit ist jetzt Grundsatz der japanischen Bibliotheken.

Trends of Library Services in Japan

National library, school library and public library are established and administered according to their laws. Libraries of national and private universities and colleges are developing to be academic institutions. Special libraries are small, but active in library service. The National Institute of Informatics works as a center of research libraries and scientific information. Freedom of information is now the essential principle of Japanese libraries.

Tendances du développement des bibliothèques japonaises

Bibliothèque nationale, bibliothèque d'enseignement, bibliothèques publiques sont établies et administrées conformément aux lois respectives. Les bibliothèques des universités et des écoles d'enseignement supérieur d'Etat ou privées se développent selon les besoins scientifiques. Les bibliothèques spéciales sont petites, mais très actives quant au service. L'Institut national d'informatique fonctionne en tant que centre des bibliothèques et d'information. La liberté d'information dans les bibliothèques est maintenant la base des bibliothèques japonaises.

Vorwort

1 Nationalbibliotheken	Hiroshi Kawai
2 Hochschulbibliotheken	Tadashi Takenouchi
3 Öffentliche Bibliotheken	Yukihiko Makie
4 Kinderbibliotheken	Hiroshi Kawai
5 Schulbibliotheken	Tomio Ide
6 Spezialbibliotheken	Asuka Kimura
7 Informationsdienste	Hiroshi Kawai
8 Freiheit in der Bibliothek	Harumi Yakushiin
9 Bestandsaufbau	Marie Kinjo
10 Klassifikation	Hiroshi Kawai
11 Katalogisierung	Tadashi Takenouchi
12 Bibliotheksnetz	Hiroshi Kawai
13 Bibliothekarische Vereine	Hiroshi Kawai
14 Ausbildung des Bibliothekars	Taro Miura
	Taro Miura

Vorwort

In den letzten Jahren ist das Wissen der ausländischen Bibliothekare über die Bibliotheken in Japan gestiegen. Es sind schon einige Bücher über das japanische Bibliothekswesen erschienen: z. B. *Toshokan* von Theodore F. Welch (1976) und *Librarianship in Japan*, hrsg. von der Japan Library Association (1994). Ich habe auch einen Versuch gemacht, mit der Publikation *Das Bibliothekswesen in Japan: Geschichte und Gegenwart* (Hannover: Laurentius, 1997) den deutschen Kollegen Informationen über das japanische Bibliothekswesen anzubieten.

Trotzdem bleibt wahrscheinlich das Gesamtbild des japanischen Bibliothekswesens für die Mehrzahl der deutschen Bibliothekare immer noch im Dunkeln. Also versuchen wir hier, die bibliothekarischen Verhältnisse in Japan zu beschreiben¹.

1 Nationalbibliotheken

Entstehung

Vor dem zweiten Weltkrieg war die kaiserliche Bibliothek an Ueno (Tokyo) die Nationalbibliothek, die 1872 in Yushima als „Shojaku-kan“ (Haus der Bücher) errichtet wurde. 1948 nach dem zweiten Weltkrieg wurde die National- und Parlamentsbibliothek (National Diet Library: NDL) nach dem „National- und Parlamentsbibliotheksgesetz“ gegründet. Der Direktor der NDL hat den Rang eines Staatsministers. Im Jahre 1968 wurde das gegenwärtige Hauptgebäude in Nagata-cho, wo das Parlament steht, gebaut, und im Jahre 1986 entstand das Nebengebäude. Im Mai 2000 wurden die Internationale Kinderbibliothek in Ueno und im Oktober 2002 die Kansai Zweigstelle in Kyoto eröffnet. Im April 2003 arbeiteten 921 Beamte an der NDL.

Zugang und Diensträume

Zugang zur NDL hat jeder ab 18 Jahren. Allerdings bietet die NDL keinen direkten Zugang zu den Materialien außer den Beständen in den Abteilungen. An der Hauptbibliothek werden Monografien aus dem In- und Ausland, japanische Zeitschriften sowie japanische und ausländische Zeitungen erschlossen und gespeichert. Die Kansai Zweigstel-

¹ Für diesen Bericht haben Fr. Dr. Helga Dressler, Berlin, und Prof. Dr. Rafael Capurro, Stuttgart, uns mit der ausführlichen Verbesserung unseres deutschen Manuskriptes geholfen. Für ihre freundliche Unterstützung wollen wir hier unseren herzlichen Dank ausdrücken (Hiroshi Kawai).

le widmet sich hauptsächlich ausländischen Zeitschriften, Materialien in asiatischen Sprachen, Dissertationen sowie technischen Informationen und Dokumenten. In beiden Bibliotheken kann man Online-Zeitschriften frei benutzen. Die Internationale Kinderbibliothek ist ein nationales Zentrum für Verbindungen, Kooperationen und Unterstützungen der Aktivitäten mit Kinderbibliotheken aus dem In- und Ausland. Außerdem bieten Zweigstellen in Ministerien und Behörden weitere Materialien der NDL an.

Erwerbung und Bestand

Die staatlichen Behörden müssen 30 Pflichtexemplare, die Präfekturen und Städte fünf Pflichtexemplare, und die Gemeinden drei Pflichtexemplare ihrer Publikationen an die NDL liefern. Privatverleger müssen ihre Publikationen innerhalb von dreißig Tagen nach der Veröffentlichung einreichen. Die Selbstkosten der Bände (normalerweise 50 % vom Preis) sowie die Transportgebühren werden ihnen zurückerstattet. In der Regel kommen die Bücher von zwei Großbuchhandlungen (Nippon-Shuppan-Hanbai und Tokyo-Shuppan-Hanbai). Außerdem erwirbt die NDL Bücher durch Austausch, Geschenk oder Einkauf. 2002 hat die NDL einen Bestand von 229 732 Büchern, 395 308 Zeitschriften und 222 262 Zeitungen erworben. Der Gesamtbestand bis zum 31. März 2002 war: Bücher in japanisch-chinesischen Sprachen (5 650 588), Bücher in anderen Sprachen (2 263 872), japanische Zeitschriften (112 608), ausländische Zeitschriften (54 507), japanische Zeitungen (7 428), ausländische Zeitungen (1 556), Mikrofilme (382 709), Mikrofiches (7 065 504), Videodisks (28 531), Schallplatten (491 110), Kassetten (24 220), Landkarten und Atlanten (436 725), Musikalien (9 590), Dissertationen (404 656), Dokumente (260 012), Zeitungsausschnitte (2 009 226), Punktchriften, Großdrucke (22 998) und anderes mehr.

Katalogisierung und Indexierung

Die NDL katalogisiert die erworbenen Materialien separat nach den Formaten Buch, Zeitschrift und andere Materialien. Der Katalogisierung liegen die *Nippon Cataloguing Rules* (NCR) von 1987 zugrunde. Die Katalogdaten JAPAN MARC erscheinen wöchentlich in der *Japan National Bibliography*. Die Japan Library Association bearbeitet diese Daten und bietet sie auf CD-ROM J-BISC (Japan Biblio Disc) an.

Seit 1948 hat die Indexierungsabteilung monatlich den *Index der Zeitschriftenliteratur* herausgegeben. Seit 1985 wird eine Datenbank aufgebaut. Gegenwärtig (13. Mai 2004) werden in diesem Index 15 158 Zeitschriften erfaßt.

Online Informationsdienst

Über die englische Homepage der NDL (<<http://www.ndl.go.jp/en/index.html>>) bekommt man Informationen zum Beispiel über internationale Bedingungen für die Suche in Referenzwerken via E-Mail. NDL-OPAC bietet freie Zugänge zu allgemeinen Materialien wie zum Beispiel dem *Index der Zeitschriftenliteratur* an. Man kann auch kostenlos in der digitalen Bibliothek nach Bildern der Bücher aus der Meiji-Zeit und der älteren Materialien suchen.

2 Hochschulbibliotheken

In Japan bestehen die Bibliotheken der Hochschulen aus der Universitätsbibliothek, der Hochschulbibliothek, der Bibliothek der zweijährigen Kurzzeithochschulen und derjenigen der höheren Fachschulen; hier wird hauptsächlich die Universitätsbibliothek im allgemeinen beschrieben.

Geschichte und Gegenwart

Nach der Meiji-Restauration 1868 wurden zuerst die früheren sieben kaiserlichen Universitäten, die bis heute einen bevorzugten Stand unter den staatlichen Universitäten haben, dem Universitätssystem Deutschlands folgend gegründet. 1918 trat dann die „Universitätsverordnung“ in Kraft, und gab Anlaß zur weitreichenden Gründung privater Universitäten. Nach dem zweiten Weltkrieg kam das neue Hochschulwesen in Gang und die Zahl der japanischen Hochschulen nahm schnell zu. Wenn man das Hochschulbibliothekswesen in Japan betrachten will, so muß man auf die Geschichte der modernen Universität zurückblicken. Die 1991 vom Kulturministerium erneuerte „staatliche Norm für die Errichtung der Hochschule“ verpflichtet jede Hochschule, ihre eigene Bibliothek einzurichten und Fachpersonal einzustellen. In Japan vertritt der Hochschulbibliothekar das Fachpersonal und hat keine Fakultas. Die bibliothekarische Anstellung wird an den staatlichen Hochschulbibliotheken, an den meisten öffentlichen sowie an vielen privaten Hochschulbibliotheken eingehalten. In einem Teil der Universitäten sind aber die Verwaltungsbeamten als Angestellte der Bibliothek angestellt. Der Bibliotheksdirektor hat eine Professur inne. Die Hochschulbibliothek hat normalerweise einen Bibliotheksausschuß, der dem Direktor in der Verwaltung der Bibliothek beisteht. Der Ausschuß besteht aus den Professoren aller Fakultäten und dem Bibliotheksdirektor.

NII und Zentralkatalog

Das im Jahre 2000 gegründete NII (National Institute of Informatics) hat sich aus dem NACSIS (National Center for Science Information Systems) entwickelt, das dem Research Center for Library and Information Science (RCLIS), Tokyo University, entstammte.

Während dieses sich mit der Forschung zum Informationssystem beschäftigt, konzentriert das NII auch die wissenschaftliche Information bei sich, die in den japanischen Hochschulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken gespeichert wird, und konstruiert somit Datenbanken.

NACSIS-CAT (NACSIS-Cataloging) ist das Zentrum der Katalogisierung und Untersuchung des Datenbestands der Mitglied-Institutionen, hauptsächlich der Hochschulbibliotheken, deren Zahl zur Zeit 1 010 beträgt und deren Datenbestand im März 2003 65 900 000 erreichte. Das Zentrum zielt darauf ab, durch ein System der Zusammenarbeit eine Doppelungskatalogisierung zu vermeiden, die Katalogarbeit zu beschleunigen und Arbeitskräfte zu sparen. Die Daten, die Online in der Gesamtkatalogdatenbank registriert sind, können in die lokalen Datenbanken der Bestandskataloge übernommen und als OPAC (Online Public Access Catalogue) benutzt werden. Webcat ist der Zentralkatalog, bei dem man über das Web die Datenbank recherchieren kann. NACSIS-ILL ist das System des online funktionierenden elektronischen, bilatera-

len Fernleihdienstes, der es ermöglicht, als Datensender eine Bibliothek im günstigen Bezirk zu wählen. NACSIS-ILL hat die Funktion, die erwünschten Daten nicht nur von den Mitgliedsinstitutionen, sondern auch von der National Diet Library und den ausländischen Staatsbibliotheken abrufen zu lassen. NACSIS-ILL ermöglicht es den Wissenschaftlern auch, durch NACSIS-IR direkt Kopien der Literatur bestellen zu können. Zugleich entwickelt NACSIS-ILL durch die Zusammenarbeit mit den ausländischen ILL-Systemen einen bilateralen Fernleihdienst mit ausländischen Bibliotheken. 1997 hat NII das neue CAT/ILL-System eingeführt, das sich durch den Alleingebrauch des Protokolls dem Open system und Internet environment leichter anpaßt. Das neue System beschäftigt sich jetzt damit, multilinguale Datenbanken zu konstruieren, um auch bisher schwer zu handhabende Literatur asiatischer Sprachen zu bearbeiten.

Folge der Verwaltungsreform und als ein Kern der Universitätsrekonstruktion zur „Selbstverwaltungs-Körperschaft“ über.

In den letzten Jahren haben viele private Universitäten und Kurzzeit-Hochschulen wegen der Abnahme der Geburtenrate die Aufnahme neuer Studenten eingestellt. 2003 mußten acht private Hochschulen die Immatrikulation der Studenten unterbrechen.

Nach dem Bericht „gründliche Untersuchung des Schulwesens“ des Kultusministeriums 2003 beträgt die Zahl der Universitäten und Hochschulen 702 (74,9 % davon sind private Universitäten und Hochschulen), die der Kurzzeit-Hochschulen 525 (88,2 % davon private Kurzzeit-Hochschulen) und die der höheren Fachschulen 63.

Künftig werden die japanischen Hochschulen um ihre Existenz kämpfen müssen.

Die Daten der Hochschulbibliotheken von 2002 werden in der folgenden Tabelle zusammengefaßt.

	Staatl.Uni	Komm.Uni.	Priv.Uni&HS	KurzHS.	Höh.FS.	Summa
Zahl	294	108	855	324	61	1 642
Hauptamtl. Personal	2044	445	4 406	445	128	7 468
Personal						
Nebenamtl. Personal	207	84	748	288	62	1 389
Personal						
Bestand	91 189 000	17 130 000	158 281 000	16 290 000	4 381 000	287 271 000
Entleihungen	6 703 101 000	1 749 864 000	18 663 375 000	11 526 877 000	482 162 000	29 127 379 000

Das Kultusministerium hat die größeren staatlichen Universitätsbibliotheken und die wichtigen staatlichen Institutsbibliotheken zu Zentren der ausländischen Zeitschriften und der ausländischen Literatur ernannt, die wissenschaftliche Zeitschriften und die Literatur auf bestimmten Gebieten systematisch und intensiv sammeln. Vor allem sind 1977 an den neun staatlichen Universitätsbibliotheken die Zentren der ausländischen Zeitschriften für vier Wissenschaftsgebiete eingerichtet worden.

Das hohe Leistungsniveau und die Krise der Hochschulbibliothek

Der 1993 vom wissenschaftlichen Ausschuß des Kultusministeriums erstattete „Bericht zur Förderung der verstärkten und erhöhten Funktionen der Hochschulbibliotheken“ ist die erste Notifikation, die das japanische Kultusministerium speziell im bezug auf die Hochschulbibliothek bekanntgegeben hat. Somit dürfte man ihn für die offizielle Richtlinie für die Hochschulbibliotheken halten.

Dann hat der Ausschuß mit dem 1996 veröffentlichten „Bericht zur Vervollkommnung und Verstärkung der elektronischen Funktionen der Bibliothek“ auf ein Ziel der Hochschulbibliothek hingewiesen.

Er äußerte große Erwartungen an den Hochschulbibliotheksdienst. Durch die Elektronisierung spielen die Hochschulbibliotheken eine wichtige Rolle bei der Vervollkommnung der Datenbanken für die wissenschaftliche Information.

Währenddessen geht seit April 2004 die staatliche Universität, ab April 2005 die kommunale Universität als eine

3 Öffentliche Bibliotheken

Geschichte

Die Geschichte der modernen öffentlichen Bibliothek hat erst nach der Meiji-Restauration 1868 begonnen. 1876 wurden die Osaka-Präfekturbibliothek und die Saitama-Präfekturbibliothek eröffnet und viele Präfekturen folgten nach. Diese Bibliotheken erhielten allerdings wenig finanzielle Unterstützung von den Präfekturen und verschwanden nacheinander.

1887 errichtete der Großjapanische Erziehungsverein seine Bibliothek, und die lokalen Erziehungsvereine in den Präfekturen Nagasaki, Nagano und Chiba gründeten ihre Bibliotheken, aus denen die späteren öffentlichen Präfekturbibliotheken entstanden.

1899 trat die „Bibliotheksverordnung“ in Kraft, die aber die Erhebung von Lesegebühren gestattete. Die Präfektur Akita war die erste, die auf dieser Verordnung eine öffentliche Bibliothek errichtete. 1902 folgte ihr die Präfektur Yamaguchi, indem Tomosaburo Sano (1864-1920), der Bibliotheksdirektor in Akita, nach Yamaguchi versetzt wurde. Dank seiner Verdienste gilt Sano heute als Pionier des modernen japanischen öffentlichen Bibliothekswesens. Kichiro Yuasa (1858-1943), der Direktor der Kyoto-Präfekturbibliothek, der an der University of Chicago und der New York State Library School in Albany, USA, seine bibliothekarische Ausbildung gemacht hatte, entwickelte in Kyoto einen öffentlichen Bibliotheksdienst amerikanischer Art.

Die Verordnung „Richtlinien zur Gründung von Bibliotheken“ von 1910 begründete die Entwicklung der volkstümlichen Bibliotheken. 1919 richtete das Kultusministerium die Abteilung für Volksbildung ein, die die Vermehrung sowohl öffentlicher als auch privater Volksbibliotheken förderte. Nach der Weltwirtschaftskrise 1929 wurden die Volksbibliotheken zum Stützpunkt der Bauernbewegung der jungen Bauern. Die Regierung revidierte 1933 die „Bibliotheksverordnung“ und machte die Präfekturbibliotheken zu Zentralbibliotheken, die die volkstümlichen Bibliotheken in ihren Präfektoren kontrollieren müssen. Während des Krieges waren die öffentlichen Bibliotheken militäristische Propagandamedien.

Nach dem Krieg gab eine amerikanische Delegation Ratschläge zur Demokratisierung des Schulwesens einschließlich des Bibliothekswesens. Auf Grund dieser Richtlinien wurde 1950 das „Bibliotheksgesetz“ verabschiedet, das grundsätzlich die öffentliche Bibliothek betrifft. 1949 setzte die Chiba-Präfekturbibliothek die erste Fahrbücherei ein; die Nagano-Präfekturbibliothek lieh über die Schulkinder ihren Eltern Bücher aus.

Der Bericht der Japan Library Association, *Verwaltung der öffentlichen Bibliotheken in mittelgroßen und kleinen Städten* (1963), öffnete eine neue demokratische Richtung der öffentlichen Bibliotheken. Die mittelgroßen und kleinen Bibliotheken sollten die führende Rolle im öffentlichen Bibliothekswesen spielen, der Schwerpunkt liege jetzt auf der Bücherausleihe, die den Lesern die freiwillige Lektüre erleichtere.

1964 wurde die Hino-Stadtbibliothek als ein Pionierversuch dieser neuen Richtlinien gegründet. Sie hatte kein Bibliotheksgebäude und brachte die Bücher mittels einer Fahrbücherei zu den Wohnungen der Leser. Die Ausleihe dieser Fahrbücherei überschritt 200 000 Bände, eine Zahl, die die traditionellen öffentlichen Bibliotheken nie erlebt hatten. Die Zahl der Stadtbibliotheken nahm rasch von 756 (1963) auf 1 199 (1978) zu.

Bibliotheksgesetz und Bibliotheksverwaltung

Das Bibliotheksgesetz setzt den Grundsatz fest: „Die kommunale Bibliothek darf keine Eintrittsgebühren, auch keinen Gegenwert für die Benutzung des Bibliotheksmaterials erheben“. Umgekehrt kann die Privatbibliothek Eintrittsgebühren und einen Gegenwert für die Benutzung erheben, damit sie ohne finanzielle Unterstützung von der öffentlichen Verwaltung den Bibliotheksdienst aufrechterhalten kann.

Das Gesetz erfuhr 1999 eine große Revision. Das alte Gesetz ermöglichte einen staatlichen Zuschuß, wenn der Direktor die bibliothekarische Qualifikation hatte, und diese Bestimmung unterstützte die professionelle Verwaltung der öffentlichen Bibliotheken; die Revision aber schaffte den Zuschuß ab und die Ernennung des Direktors mit Qualifikation wurde für die Stadt sinnlos.

Nach der „Verbesserungsnorm für Errichtung und Verwaltung der öffentlichen Bibliothek“ 2001, sollten die Bibliotheken auch elektronische Materialien sammeln, das Netzwerk und Internet anwenden, Dienste für Kinder, alte Leute, Körperbehinderte und Ausländer fördern, einen Direktor mit Qualifikation einsetzen. Der Einfluß dieser Norm ist noch nicht sichtbar.

Das „Bibliotheksgesetz“ ermöglicht es, einen Bibliotheksberatungsausschuß für die Verwaltung der Bibliothek einzu-

richten. Der Erziehungsausschuß ernennt seine Mitglieder aus dem Kreis der Lehrer, der Beteiligten der Erwachsenenbildung und erfahrener Gelehrter. Aber der Ausschuß des Bezirks Nakano, Tokyo, besteht aus sechs Einwohnern, zwei Bibliothekaren und drei Bibliotheksfachleuten. Die Gemeinde Fujishiro muß zumindest einen Einwohner als Vertreter der Benutzer zum Mitglied des Ausschusses ernennen. An diesen Beispielen ist die Möglichkeit der demokratischen Bibliotheksverwaltung zu sehen.

Bibliothekspersonal

Das Bibliotheksgesetz benennt einen qualifizierten Bibliothekar als Bibliothekspersonal, aber seine Anstellung ist nicht Pflicht. Die größeren Städte und Präfektoren verlangen die bibliothekarische Qualifikation, und in den Stadt- und Gemeindebibliotheken sind auch viele qualifizierte Bibliothekare tätig.

Die Zahl des Personals aber wird bedauerlicherweise überall gekürzt, um die Personalkosten zu sparen. Viele Städte vertrauen einen Teil der Bibliotheksarbeit privaten Firmen an. Manchmal bleibt in der Bibliothek nur das allgemeine Verwaltungspersonal, und Kräfte aus auswärtigen Firmen übernehmen die professionellen Dienste. Es wird für die qualifizierten Bibliothekare immer schwieriger, in den öffentlichen Bibliotheken Stellen zu finden.

Bibliotheksbestand

Die durchschnittliche Größe des Bestandes der 63 Präfekturbibliotheken beträgt 558 000 Bände. Drei Präfekturbibliotheken in Tokyo umfassen 2 266 000 Bände, zwei in Osaka 1 996 000 Bände. Obwohl es eigentlich die Hauptaufgabe der Präfekturbibliothek wäre, die Stadt- und Gemeindebibliotheken zu unterstützen, besitzen viele Präfekturbibliotheken dafür keinen genügenden Bestand.

Die 2 735 Stadtbibliotheken und Bezirksbibliotheken in Tokyo besitzen durchschnittlich 117 000 Bände. Aber die größeren Städte haben das Bibliothekssystem ausgebaut und der Umfang des Bestandes der gesamten Stadt übersteigt manchmal den der Präfekturbibliothek.

Benutzung

Seit 1963 war die Hauptaufgabe der öffentlichen Bibliotheken die Bücherausleihe, und die Zahl der Lesetische wurde immer geringer. Stadtbibliotheken mit Sofas, aber ohne Lesetische, waren nicht selten. Auf der anderen Seite gab es auch Bibliotheken mit einem Saal, der mit Schreibtischen und Stühlen, aber ohne Bücher eingerichtet ist, und wo sich die Studenten für das Universitäts-Eintrittsexamen vorbereiten. Nach dem wirtschaftlichen Aufschwung nahmen große Bibliotheksgebäude mit Computeranlage und Lesesaal mit vielen Arbeitsplätzen zu. Die Leser mit genügend Freizeit können tagsüber in der Bibliothek arbeiten. In den fortschrittlichen Städten überschreitet die Durchschnittszahl der Ausleihe pro Einwohner zehn Bände.

Die Zahl der Fahrbibliotheken nimmt jetzt in allen Großstädten ab, die Zweigbibliotheken haben. Schlechte Straßen in Japan behindern auch die Tätigkeit der Fahrbibliotheken. 26 % der Fahrbibliotheken können nur 500-1 000 Bücher, 34 % 1 000-1 500 und 22 % 1 500-2 000 Bücher transportieren.

Es gibt in Japan 98 Punkschriftbibliotheken. Auch die öffentlichen Bibliotheken leisten entweder mit eigenen bibliothekarischen Kräften oder mit Hilfe der volunteer worker einen Tonaufnahmedienst für Blinde, wenn das Urheberrecht es nicht beschränkt. Die öffentlichen Bibliotheken leisten auch einen face-to-face-Vorlesedienst. Für die Alten und Sehbehinderten liefern die Bibliotheken Großdrucke.

Die öffentlichen Bibliotheken bringen die Bücher in die Krankenhäuser und leihen sie den kranken Benutzern aus. Für die kranken Kinder lesen die Bibliothekare Bilderbücher und Erzählungen vor und spielen mit den Kindern für einige Zeit.

In Japan wohnen 680 000 Koreaner und 80 000 Chinesen. 1988 richtete die Zweigstelle der Osaka-Stadtbibliothek im Bezirk Ikuno, wo 1/4 der Einwohner Koreaner sind, zum erstenmal eine Sammlung koreanischer Bücher ein. Viele öffentliche Bibliotheken folgten diesem Beispiel.

4 Kinderbibliotheken

In den 90er Jahren wurde die Ratifikation des „Kinderrechtsvertrags“ durch die japanische Regierung zum Anlaß genommen, das Recht der Kinder auf Lesen und Nutzung der Bibliotheken zu erneuern. Erst durch die teilweise Änderung der Ausführungsbestimmung des Bibliotheksgesetzes im Jahr 1996 entstand wieder das Pflichtfach Kinderdienst in der bibliothekarischen Ausbildung. 2002 wurde die Internationale Kinderbibliothek bei der National Diet Library eröffnet. Im Dezember 2001 wurde das „Gesetz zur Förderung des Lesens von Kindern“ erlassen. Der Grundplan, der vom Kabinett bestimmt wurde, spielt für fünf Jahre seit 2002 eine aktive Rolle zur Förderung der Lesetätigkeit der Kinder. Jede Gemeinde entwickelt und führt auf dem Grundplan jeden konkreten Plan aus. Dies ist sinnvoll, weil die Bewegung zur Leseförderung früher auf die Entwicklung der japanischen öffentlichen Bibliothek großen Einfluß hatte.

Nachdem das Bibliotheksgesetz 1950 in Kraft trat, suchten die Beteiligten der öffentlichen Bibliotheken in den 60er Jahren nach neuen Ideen für die öffentliche Bibliothek und einer Richtung ihrer Entwicklung. Und der abschließlich für die Benutzer in kleinen und mittelgroßen kommunalen Bibliotheken bestimmte Dienst wurde zu einem Leitbild der öffentlichen Bibliothek. Die Bibliotheksbewegung von Bewohnern verbreitete sich rasch seit den 60er Jahren in den Vorstädten und beruhte vor allem auf „Bunko“. Bunko bezieht sich hier auf eine kleine (private) Kinderbüchersammlung, von der die Kinder Bücher entleihen können. Die Hauptträger der Tätigkeit waren Hausfrauen der Mittelschicht in der Stadt.

Bunko-Aktivitäten blühten, während noch wenige Bibliotheken tätig waren, und sie gaben Kindern Gelegenheit, in Kontakt mit guten Büchern zu kommen.

Ab den 70er Jahren – vor allem in der Hochphase des Wirtschaftswachstums – gründeten viele Gemeinden öffentliche Bibliotheken mit Kinderabteilung, und die Benutzer waren hauptsächlich Mütter aus der Mittelschicht und ihre Kinder.

Der Höhepunkt der Bunko-Aktivitäten waren die 80er Jahre, aber ihr Einfluß nimmt bis heute ständig ab. Der Hauptgrund ist die Abnahme nicht nur der Zahl der Kinder, sondern auch der Hausfrauen als Hauptträger der Bunko. Es geht nun in der öffentlichen Bibliothek auch um Kürzung

der Material- und Personalkosten sowie um die Vergabe der Verwaltung der öffentlichen Bibliotheken an die nicht öffentliche Organisation.

Der Bibliothekar als Fachpersonal ist für die Behörde noch nicht unentbehrlich. Wenn die Zahl der Bibliothekare abnimmt, muß das Personal der Organisation außerhalb der Bibliothek die Aktivitäten der Bibliothekare ergänzen, aber insbesondere beim Kinderdienst reicht das nicht aus, weil die nichtbibliothekarischen Kräfte keine bibliothekarische Qualifikation besitzen und auch keine Qualität des Dienstes gewährleisten können.

Seit den 90er Jahren nahm die Benutzung der Bibliotheken der Erwachsenen und Senioren zu. Mit der Änderung der sozialen Struktur ging die frühere Kraft der Bibliotheksbewegung verloren. Deswegen ist es nun immer wichtiger, in der ganzen Gemeinschaft einschließlich Familie und Schule, das Lesen von Kindern zu fördern. Um verschiedenen Kindern (Säuglinge, Jugendliche, Ausländer, Behinderte und andere mehr) einen inhaltsreichen Dienst anzubieten, ist es erforderlich, die Stellen der Kinderbibliothekare zu sichern.

5 Schulbibliotheken

Hintergrundinformation

10 Jahre nach dem 2. Weltkrieg schwankte die japanische Erziehung zwischen liberalistischen Versuchen und traditioneller Auswendigpaukerei. Das Sinken der Lernfähigkeit hat verschiedene Debatten hervorgerufen. Zur Zeit läßt sich die Bildung der Selbstlernfähigkeit bzw. Selbstlernkraft als Zweck der Schulerziehung denken. Dafür muß man das Schulbibliothekswesen organisieren.

Gesetz

„Das Schulbibliotheksgesetz“ (1953) verpflichtete die Grund-, Mittel- und Oberschulen zur Einrichtung von Schulbibliotheken. 1997 kam eine große Änderung. Die Schule (mit mehr als 12 Schulklassen) mußte bis zum 31. März 2003 einen Bibliothekar-Lehrer anstellen.

Das „Gesetz zur Förderung der Lesetätigkeit der Kinder“ (2001) verpflichtete den Staat und die Präfekturgemeinden dazu, die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Bestand der Schulbibliotheken

Die durchschnittliche Grundschulbibliothek besitzt 6 795 Bände, eine Mittelschulbibliothek 8 520, eine Oberschulbibliothek 20 648 Bände. Im Jahre 2002 erreichten nur 30 % der Schulbibliotheken den „Schulbibliothekstandard“ (1993 vom Kultusministerium erlassen). Sowohl Quantität wie Qualität der Schulbibliotheken müssen verbessert werden.

Bibliothekar-Lehrer und Schulbibliothekar

Für die Qualifikation eines Bibliothekar-Lehrers ist das Studium der zehn Einheiten der fünf Lehrfächer erforderlich. Für diese Qualifikation ist auch die Lehrer-Qualifikation unentbehrlich. 93,6 % der Schulbibliotheken mit über 12 Schulklassen haben schon Bibliothekar-Lehrer ange-

stellt (Stand Mai 2003). Diese Bibliothekar-Lehrer müssen aber auch normalen Unterricht geben. Es gibt keine Maßnahme, um ihnen die Last leichter zu machen. Wenn sie hauptamtlich arbeiteten, könnten sie einen besseren Dienst in der Schulbibliothek leisten.

Die Schulbibliotheken haben manchmal auch einen Schulbibliothekar. 70 % der Schulbibliothekare sind part time angestellt. Sie übernehmen die bibliothekarischen Angelegenheiten, können aber die Schüler nicht unterrichten. Die Zusammenarbeit zwischen Bibliothekar-Lehrer und Schulbibliothekar verläuft nicht immer glücklich.

Benutzung

2000 begann der sogenannte „Sogo-gakusyu“ (allgemeines Lernen)-Unterricht für die Ausbildung der Selbstlernkraft. Die Lehrer führen die Schüler in die Schulbibliothek, um sie dort selbst nach Lernmaterialien suchen zu lassen. Langsam wird die Schulbibliothek zum Informationszentrum, wo man Informationen sammeln und bearbeiten kann. Lesen und Studium müssen parallel gehen. Für eine effektive Benutzung der Schulbibliothek ist eine Verbindung mit den Lehrern notwendig. Zumindest muß die Schulbibliothek über den Inhalt des Unterrichts und der Hausaufgaben der Schüler informiert werden.

Aktivitäten

Die „Morgenlese“-Bewegung seit 1988 ist erfolgreich. Jeden Tag lesen die Schüler vor dem Unterricht für 10 Minuten in von ihnen frei gewählten Büchern. Wenn sie sich mit dem Lesen anfreunden, bewahren sie Ruhe in der Unterrichtszeit. Insgesamt 16 624 Schulen führen dieses Morgenlesen durch (Stand Mai 2004).

In den Grundschulen finden Wettbewerbe mit Eindrucks-schilderungen und Bilderwettbewerbe statt, werden auch „Animation“, „Vorlesung“, „Book-talk“ durchgeführt.

Der Schülerausschuß hilft dem Schulbibliothekar und Bibliothekar-Lehrer im Leihdienst sowie bei der Aufstellung der Bücher. Der Ausschuß publiziert die Bibliotheksnachrichten und spielt die Verbindungsrolle zwischen Schülern und Bibliothekar-Lehrer / Schulbibliothekar.

6 Spezialbibliotheken

Die Spezialbibliothek hat sich seit der Meiji-Zeit entwickelt. Nach 1945 wurden die Bibliotheken der staatlichen und öffentlichen Verwaltungen eingerichtet. Seit 1950 haben die Industriebibliotheken und technischen Spezialbibliotheken rasch zugenommen. Die Gesellschaften gründeten Forschungsinstitute für die Entwicklung neuer Technik. Seit 1970 verwandten sie Computer für die Bibliotheksarbeit. In den achtziger Jahren wurden viele Spezialbibliotheken wegen des wirtschaftlichen Niedergangs geschlossen. Wegen des Raummangels müssen die Spezialbibliotheken ältere Bestände ausscheiden. Sie benutzen aber die Informationen anderer Einrichtungen.

Die Datenbanken, die von den Spezialbibliotheken häufig benutzt werden, enthalten z. B. JICST (Japan Information Center of Science and Technology), JOIS (Japan Online Information System), NACSIS-IR (National Center for Science Information Systems, Information Retrieval), DIALOG usw.

Die Spezialbibliotheken unterteilen sich in neun Bibliotheksarten:

Staats-, Regierungs- und öffentliche Unternehmungen:	18
Provinzialtag und Provinz und Gemeinde:	289
Öffentliche Bibliotheken (einschließlich Nationalbibliotheken):	127
Hochschulen und Institute:	464
Wissenschaftliche Organisationen und Vereine:	240
Privatunternehmen:	319
Internationale Organisationen und ausländische Regierungenstellen:	23
Museen:	216
Sonstige:	18
Gesamtsumme:	1 879

In den Jahren 1901-1945 wurden 229, 1946-1970: 681 und 1971-2000: 688 Spezialbibliotheken gegründet.

Was das Personal angeht, so beträgt die Zahl der Bibliotheken mit fünf oder weniger Bibliothekaren / Bibliotheksangestellten 916, mit Personal von sechs bis 20 Personen 323, mit mehr als 21 Personen 93.

Die Bibliotheken mit unter 10 000 Bänden von Büchern machen 526 aus, 10 001-30 000 Bänden 477, 30 001-100 000 Bänden 383, 100 000-300 000 Bänden 231, 300 001-900 000 Bänden 137, und mehr als 900 000 Bänden 20.

Zwei Drittel der Spezialbibliotheken bauen zur Bestandsererschließung Kataloge mit EDV auf, aber nur 26 % bearbeiten selbst das Register der Aufsätze in Büchern und Zeitschriften, 10 % bearbeiten Register der Zeitungsartikel, und selten stellen sie diese Datenbank der auswärtigen Öffentlichkeit zur Verfügung.

Medizinische Bibliotheken

Die Durchschnittsdaten der medizinischen Bibliotheken sind folgendermaßen:

Leserplätze:	147
Personal: hauptamtlich:	7,0
Teilzeit:	1,2
Bestand: Bücher:	60 167 Bde
Gebundene Zeitschriften:	69 103 Bde
Laufende Zeitschriften: japanisch:	570
ausländisch:	440
Benutzer: Lehrer:	1 660
Studenten:	1 445

Die Japan Medical Library Association als Konsortium der elektronischen Zeitschriften (Mitglieder 19 Anstalten) stellt eine Volltextdatenbank der medizinischen Zeitschriften und die durch Internet benutzbaren Datenbank ProQuest zur Verfügung.

Medical library of the Japan Medical Association

1949 wurde sie für die Benutzung der Mitglieder der Japan Medical Association (Ärzte) gegründet. Für Mitglieder ist sie kostenfrei.

Personal: hauptamtlich sechs, nebenamtlich zwei.

Bestand: Bücher 15 756 Bände, Zeitschriften 1 327 Titel.

Bibliothek im Krankenhaus

Das Medizingesetz schreibt vor, ein Krankenhaus mit einer Bibliothek einzurichten. Diese Bibliothek sammelt me-

dizinische Literatur für die Ärzte und Krankenschwestern, in den letzten Jahren auch für die Patienten.

National Cancer Center Library

1963 errichtet. Personal: zwei hauptamtliche, eine nebenamtliche Angestellte, drei Teilzeitkräfte. 1 185 qm. Fachbereich des Bestandes deckt den Bereich Medizin des Krebses, Pharmazie, medizinische Physik, Krankenpflegewissenschaft und verwandte Gebiete ab. Buchbestand 14 352 Bände, Zeitschriften 397. Sie gibt den Index der medizinischen Zeitschriftenaufsätze heraus.

Musikbibliothek

Die Tokyo Kunsthochschule und andere Hochschulen mit Musikabteilung sind zu einem Internet-OPAC verbunden. Die Music Library Association of Japan stellte Untersuchungen zu den Standorten der Musiksammlungen in Japan an und fand das Vorhandensein von 184 Spezialsammlungen.

Music Library of the Tokyo Metropolitan Festival Hall

1961 errichtet. Neun hauptamtliche Angestellte, sechs Teilzeitkräfte. 242 qm. Erwirbt Materialien der klassischen Musik. Bestand 20 715 Bände, 366 Zeitschriften, 39 001 LP-Schallplatten, 29 461 Musikalien. Eigene Klassifikation.

Bibliothek im Museum

Die Museen sammeln die Literatur und Materialien ihrer Gebiete, stellen sie den Spezialisten zur Verfügung.

Museum of Contemporary Art, Tokyo, Art Library

Das Museum stellt die Sammlung der modernen und gegenwärtigen Kunstwerke jedesmal unter einem Thema aus, und die Bibliothek bietet die Literatur über schöne Kunst aus der Gegenwart an. Gegründet 1995. Unentgeltlich. Bestand Bücher 82 416 Bände, Zeitschriften 4 000 Titel.

Shochiku Otani Library

Die Filmgesellschaft „Shochiku“ wurde 1956 gegründet. Ihre Bibliothek besitzt Literatur und Materialien nicht nur von und über Filmgesellschaften. Materialsammlungen und Literatur über das Kabuki-Theater ist äußerst wertvoll. Diese Sammlung enthält Textbücher, Plakate, Kataloge, Fotos und andere Materialien. Der Bestand beläuft sich auf 77 000 Bände. Unentgeltlich.

Bibliotheken ausländischer Regierungsstellen in Japan

Das Maison Franco-Japonaise, das American Center, das British Council und das Deutsche Kulturinstitut haben Bibliotheken, und sie spielen die Rolle des Eingangstores in die Kultur der betreffenden Länder.

Bibliothek des Goethe-Instituts Tokyo

Das Goethe-Institut Tokyo wurde 1952 gegründet. Seine Bibliothek bietet deutsche Bücher und Zeitschriften an und unterstützt die Funktion des Instituts für die Förderung deutscher Kultur. Der Bestand, 17 000 Bände. Die Japaner, die die deutsche Sprache lernen, und Wissenschaftler, die sich für Deutschland interessieren, benutzen diese Bibliothek, aber die Deutschen in Japan besuchen

diese Bibliothek jeden Tag. Jedes Jahr veranstaltet die Bibliothek eine Ausstellung der deutschen Neuerscheinungen an einigen Orten in Japan.

7 Informationsdienste

Geschichte

In Japan entstand 1956 die Science and Technology Agency als eine Anstalt innerhalb des Ministeriums des Premierministers. Bald danach wurde das Japan Information Center for Science and Technology (JICST) gegründet. Die UDC-Association in Japan, gegründet 1950, seit 1958 Japan Documentation Society, beschäftigte sich mit der Revision der Universal Decimal Classification (UDC), und spielte für die Verbreitung der technischen Information eine führende Rolle.

1972 nahm das JICST den Informationsdienst im batch mode in Angriff. Das Japan Patent Information Center (JaPatIc), gegründet 1971, jetzt Japan Patent Information Organization (JaPIO), entwickelte ein Patent On-Line Information System (PaTOLIS). Die Zeitungsverlage und Buchhandlungen begannen, ihre Datenbank der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. 1978 begann der Zeitungsverlag Nihon-keizai-shinbunsha mit dem Informationsdienst durch Nikkei Economic Electronic Database System & Information Retrieval (NEEDS-IR).

Die Buchhandlungen Maruzen (ab 1979) und Kinokuniya (ab 1980) machten die Benutzung des DIALOGs, den Rockheed auf die Forderung des NASA entwickelte und organisierte, nutzbar. Teikoku Koshinjo, das größte Auskunftsbüro Japans, gegründet 1900, ab 1981 Teikoku Datenbank (TDB), bot seit 1971 den Datenbank-Dienst COSMOS an und setzte 1983 den Online-Dienst COSMOS-II und den Online-Dienst COSMOSNET in Betrieb.

Der Informationsdienst in Japan, der bis Ende 1970 hauptsächlich im batch mode angeboten wurde, verwandte seit 1980 ein Online-System, dann kam die CD-ROM-Datenbank in Gebrauch. In den achziger Jahren entstanden Organisationen und Anstalten, die die Datenbanken organisierten und den Zustand der Datenbanken untersuchten. Das *Adreßbuch der Datenbanken* wurde ab 1983 vom Ministry of International Trade and Industry (MITI), ab 2001 vom Ministry of Economy, Trade and Industry (METI) publiziert.

Das Database Promotion Center (DPC), das 1984 gegründet wurde, gab von 1986 an jährlich das *Datenbank Weißbuch* und seine englische Ausgabe *Database in Japan* heraus. 1979 wurde eine Gesprächsrunde zur Kommunikation der Datenbank-Firmen und Organisation der Datenbank-Betriebe gegründet, die 1985 zur Japan Database Industry Association (DINA) umorganisiert wurde. Die Japan Documentation Association wurde 1986 zur Information Science and Technology Association (INFOS-TA) umgebildet.

Die Regierung machte in den neunziger Jahren eine Politik der aktiven Förderung des Informationswesens bekannt und traf verschiedene Maßnahmen zur öffentlichen Unterstützung der Förderung der Gesellschaft der hochentwickelten Informationskommunikation. Beispiele: April 1994, das Handels- und Industrieministerium: „Hochentwickeltes Informationsprogramm“, Mai 1994, Rat zur Elektronischen Kommunikation (Postministerium): „Über eine Reform zur intellektuellen Gesellschaft im 21. Jahr-

hundert: Programm zum Aufbau der Grundlagen der Information und Kommunikation“. Im selben Jahr fing das Ministry of Posts and Telecommunications (Postministerium) mit dem Experiment des „Pilot-Modellbetriebes für Kommunikationsnetze der neuen Generation“ an. Im Februar des nächsten Jahres fertigte das Hauptquartier zur Förderung der Hochinformationsgesellschaft die „Grundpolitik für Förderung der hohen Informationsgesellschaft“ an, und 1997 erschien „Vision des 21. Jahrhunderts über Informationskommunikation“.

Was die öffentliche Verwaltung angeht, so verabschiedete das Ministerium im Dezember 1994 den „Grundplan zur Förderung der Organisation der Verwaltungsinformation“, um die Kommunikation zwischen den Verwaltungsabteilungen zu beschleunigen und den gemeinsamen Besitz der Datenbank, einschließlich Gesetze und Weißbücher, zu fördern. Im Januar 1997 begann das Kasumigaseki-WAN (Wide Area Network) seine Funktion als LAN (Local Area Network) zwischen Regierungsministerien.

Seit April 1998 läuft in diesem Kasumigaseki-WAN das Netzwerk, durch das die National Diet Library den Ministerialbibliotheken einen Dienst zur Online-Bestanderschließung zur Verfügung stellt.

In allen staatlichen Universitäten wurde bis 1994 ein LAN eingerichtet, das die Grundlage zur schnellen Informationsvermittlung (Informationskommunikation) in und zwischen den Universitäten bereitstellte.

In Verlagskreisen fanden große Veränderungen statt. Nach dem Erfolg von <Amazon.com> in den neunziger Jahren erschienen viele Online-Buchhandlungen, die durch das Web Bücher verkaufen. Diesem Vorbild folgte auch das Antiquariat. Da kamen nicht nur gedruckte Bücher, sondern auch elektronische Bücher ins Angebot, die gegen Entgelt die neuesten Informationen durch das Internet liefern. Die Verlage Kadokawa und Shinchosha starteten den Service Print-on-Demand (POD)-Dienst.

Auf dem Okinawa-Summit, der Konferenz der Politiker von acht großen Ländern, wurde am 22.7.2000 das „IT-Okinawa-Manifest“ verabschiedet. Das Manifest nannte die Informationstechnik „eine der stärksten Mächte, die das 21. Jahrhundert aufbauen“. Eine weltweite Verbreitung der Informationstechnik ist zu erwarten. Um mit der Zunahme der nur durch das Internet zugänglichen Informationen Schritt halten zu können, beschäftigte sich das Ministerium des Premierministers mit einer Einrichtung, die die sich ständig verändernden Informationen speichert und zugänglich macht.

Mit der Entwicklung der Informationsgesellschaft wurde die Bibliothek als das Informationszentrum am Ort anerkannt. Die Anzahl der Informationsstellen neben der Bibliothek nahm zu und zahlreiche Systeme mit Informationsangeboten entstanden, gleichzeitig aber wuchs die Angst, daß die gesellschaftliche Rolle der Bibliothek sich verkleinere.

National Institute of Informatics (NII)

Im April 1986 reorganisierte das Ministry of Education, Science and Culture das Informationszentrum der Tokyo University zum National Center for Science Information Systems (NACSIS) als einer gemeinschaftlichen Einrichtung der staatlichen Universitäten. NACSIS spielte beim Aufbau eines japanischen wissenschaftlichen Informationssystems eine führende Rolle, indem es die Schaffung

einer Datenbank für wissenschaftliche Informationen und die Organisierung der Informationserschließung und Informationskommunikation förderte. Als bibliotheksbezogene Aktivitäten können NACSIS-CAT/ILL (Webcat) und „Sammlung der Meta-Informationsmaterialien durch Netzwerk“ bezeichnet werden. NACSIS wurde im April 2000 zum National Institute of Informatics (NII) reorganisiert, und NII begann im Januar 2002 die Operation des Super-SINET, eines Schnellnetzwerks der wissenschaftlichen Information und machte im April 2002 GeNii, das wissenschaftliche contents-Portal, öffentlich zugänglich.

Japan Science and Technology Corporation (JST)

Auf Grund des Gesetzes über die Wissenschaftsinformationen von 1995 wurden das Japan Information Center of Science and Technology (JICST) und die Science and Technology Agency (STA) im Oktober 1996 vereinigt, um eine neue Anstalt, die Japan Science and Technology Corporation (JST), zu gründen.

JICST hatte seit der Gründung in- und ausländische wichtige Materialien zur Naturwissenschaft und Technik gesammelt, die Schnellnachrichten zur Naturwissenschafts- und technischen Information „BUNSOKU“ veröffentlicht, technische Literatur geliefert und Übersetzungsdienste geleistet. Seit 1976 leistete JICST den Dienst von JOIS (JICST Online Information System), das die technische Information bearbeitet und als Onlinedialog Informationssystem anbot.

STN International, ein Online-Network System für technische Informationen, das Japan, die USA und die Bundesrepublik verbindet, und andere verschiedene Datenbank-Dienste einschließlich der Fulltext Datenbank der medizinischen und pharmazeutischen Preprints von NII spielten für die Entwicklung der technischen Informationsaktivitäten eine unverzichtbare Rolle. Seit August 2003 liefert JST den Dienst des JST Document Retrieval System for Academic and Medical fields „JDream“.

Elektronische Bibliothek

Die elektronische Bibliothek machte seit den neunziger Jahren in den Universitäten und Regierungsinstitutionen bemerkenswerte Fortschritte. Z. B. eröffnete die Universitätsbibliothek, die von Anfang an schon die Konzeption der elektronischen Bibliothek „Mandara-Toshokan“ hatte, das Nara Institut of Science and Technology und setzte den Plan 1996 in die Tat um. Das TULIPS der Tsukuba University, Ariadne der Kyoto University und Tokyo Institute of Technology, Tokyo University, University of Library and Information Science und andere mehr beschäftigten sich mit dem Plan einer elektronischen Bibliothek. NACSIS entwickelte den Electronic Library Service (NACSIS-ELS) für die wissenschaftliche Literatur, startete im Februar 1995 den Informationsdienst auf Probe und leistete seit April 1997 den öffentlich zugänglichen Informationsdienst. Die National Diet Library entwarf gemeinsam mit der Information-technology Promotion Agency (IPA) die elektronische Pilotbibliothek in Verbindung zum Handels- und Industrieministerium.

Das Projekt digitalisiert verschiedene Literatur einschließlich Raritäten und aktuelle Wochenzeitschriften. Die National Diet Library fördert auch das Projekt der Internationalen Jugendbibliothek und digitalisiert Kinderliteratur

seit der Meijizeit. Auf privater Ebene sind Einrichtungen entstanden, die, wie die Aozorabunko-Bibliothek, die die digitalisierten Texte der japanischen klassischen Literatur durch Internet anbietet, Bestände digitalisieren und elektronische Bibliotheken einrichten.

Datenbank der Zeitungs- und Zeitschriftenartikel

Die Bibliotheken erwerben Zeitschriften und Zeitungen und stellen sie den Lesern zur Verfügung. Um die Literatur dieser Art als wertvolle Informationsquellen nutzbar zu machen, müssen Einrichtungen zur Erschließung der einzelnen Artikel organisiert werden. Verzeichnisse der Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und eine Fulltext-Datenbank müssen angefertigt werden.

Die National Diet Library z. B. hat eine „Datenbank der Zeitschriftenaufsatzbibliographie und der Zeitschriftenliteratur-Indices“ öffentlich zugänglich gemacht, und Informationen über die Aufsätze in den seit 1948 erschienenen und von der NDL erworbenen Zeitschriften können durch den NDL-OPAC im Web recherchiert werden.

Was die allgemeine Literatur außer wissenschaftlicher Literatur angeht, so sind das Netz „Web OYA-Bunko“ vom Oya-Soichi-Bunko und MAGAZINEPLUS von Nichigai-Associates über das Internet zugänglich.

Für Zeitungsliteratur ist die Fulltext-Datenbank der Zeitung Mainichi-Shinbun und der Zeitung Sankei nützlich und durch Nikkei-goo kann man die Titel der Artikel von vier Nikkei-Zeitungen kostenlos recherchieren. Die Zeitung Asahi-shinbun stellt ihre Online-Artikeldatenbank „Bunzo DNA for Library“, und die Nikkei-Telecon 21 ihre Datenbank der Artikel gegen Entgelt zur Verfügung. Die Bibliotheken sollen in Zukunft gegen geringe Gebühren auch Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur nutzbar machen.

Elektronische Zeitschriften

Die staatlichen Universitäten entwickelten elektronische Zeitschriften, und JCOLC „Japan Coalition of Library Consortia“ einschließlich der kommunalen und privaten Universitäten machten auch Schritte in diese Richtung. Die Universitäten verhandeln mit Verlagen über die Entwicklung der digitalen wissenschaftlichen Zeitschriften. NII beschäftigt sich mit dem Aufbau der NII-Speicherbibliothek der elektronischen Zeitschriften „NII-REO“, um laufend Kopierdienste der Inhaltsverzeichnisse anzubieten.

8 Freiheit in der Bibliothek

In bezug auf die Diskussion über den Gesetzentwurf zur Vorbeugung gegen zerstörerische Aktivitäten, der Meinungsverschiedenheiten mit gesetzlicher Gewalt einschränken kann, machte Takashi Ariyama, der Geschäftsführer der Japan Library Association (JLA), in der Nationalversammlung der JLA 1952 in Kyushu auf die Notwendigkeit der prinzipiellen Neutralität der Bibliothek aufmerksam. Nach regem Meinungsaustausch unter den Bibliothekaren wurde 1954 das „Manifest über die Freiheit der Bibliothek“ von der ALA verabschiedet. In den Hauptsätzen heißt es:

“Manifest der Freiheit der Bibliothek

Es ist die wichtigste Aufgabe der Bibliothek, dem Volk, das die Freiheit des Wissens als ein grundlegendes Men-

schenrecht hat, Material und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, erkennen und verwirklichen wir Bibliothekare die folgenden Grundsätze:

1. Die Bibliothek hat die Freiheit der Erwerbung des Materials.
2. Die Bibliothek hat die Freiheit der Lieferung des Materials.
3. Die Bibliothek leistet Widerstand gegen alle ungerechten Zensurversuche.

Wenn die Freiheit der Bibliothek beeinträchtigt wird, schließen wir uns zusammen und schützen die Freiheit mit aller Kraft. “

Man kann leicht daraus ersehen, daß die Library Bill of Rights und die Aktivitäten der amerikanischen Bibliothekare für Intellectual Freedom in Libraries auf das japanische Manifest einen starken Einfluß ausgeübt haben. Die japanischen Bibliotheken blieben jedoch danach lange Zeit in einem Schlummerzustand.

1973 ereignete sich ein Zwischenfall: Bücher über demokratische und pazifistische Bewegungen blieben in einer Kiste im Magazin der Yamaguchi Präfekturbibliothek versteckt. Journalisten kritisierten dies und Bibliothekare erinnerten sich an das Manifest. 1974 nahm der Bezirk Meguro in Tokyo seine *Geschichte des Bezirks Meguro* von den Bibliotheken, an die er sie geschickt hatte, mit der Begründung zurück, daß in dieser Publikation Daten veröffentlicht seien, die einen Teil der Einwohner beleidigen könnten. In diesen Fällen wurde offensichtlich die Freiheit der Erwerbung und Nutzung des Bibliotheksmaterials beeinträchtigt.

Um die Probleme in den Bibliotheken untersuchen zu lassen, gründete JLA 1974 den „Ausschuß zur Untersuchung von Angelegenheiten, welche die Freiheit der Bibliothek betreffen“. Professor Koichi Mori war der erste Vorsitzende des Ausschusses.

1975 kam die Tatsache ans Licht, daß die Polizei Dokumente über die Benutzung des Kopierdienstes in der Zentralbibliothek der Präfektur Tokyo untersuchte. 1976 führten Bürger der Stadt Nagoya, die körperbehinderte Kinder haben, Klage wegen der klassischen Kindererzählung *Pinnocchio* gegen Stadtbibliotheken, weil ein Teil dieser Geschichte körperbehinderte Kinder beleidigen könne. Die Verleger verschiedener Ausgaben dieses Klassikers der Kinderliteratur nahmen ihre Bücher zurück und lieferten sie auch nicht mehr aus. Die Studenten der Hosei-Universität griffen die Universitätsbibliothek an, die in ihrer Freihandbibliothek das Lexikon *Gendai yogo no kisochishiki* (Grundwissen der neuen Wörter) von 1978 zur Verfügung stellte, das, ihrer Ansicht nach, beleidigende Darstellungen über einige Gruppen der Volksbewegung enthalte.

Um in Zukunft mit derartigen Schwierigkeiten fertig zu werden, untersuchte der Ausschuß die betreffenden Ereignisse und gab den Bibliothekaren notwendige Gutachten zur Hand. 1979 wurde das „Manifest“ revidiert, um der Situation der Gegenwart zu entsprechen. Dem Manifest wurde eine neue Zeile zugefügt: „3 Die Bibliothek wahrt die Anonymität des Benutzers“.

1980 kam das „Programm der Ethik des Bibliothekars“ heraus, um die Durchführung der Grundsätze des „Manifests“ zu unterstützen.

Immer noch gab es schwierige Probleme in japanischen öffentlichen Bibliotheken: so warf z. B. ein Abgeordneter des Bezirks Shinagawa, Tokyo, der Osaki-Bibliothek in

seinem Bezirk einen „ungerechten“ Buchbestand vor, der seiner Ansicht nach viele kommunistische Bücher enthielte. Die Hiroshima-Präfekturbibliothek mußte Bücher aussondern, die angeblich eine Beleidigung der Menschen in der Präfektur verursachen würden.

Die American Library Association vertritt den Standpunkt, daß es die gesellschaftliche Verantwortung der Bibliothek sei, in erster Linie die Bedürfnisse der Benutzer zu befriedigen. Aber in Japan ist diese Verantwortung in bezug auf Diskriminierte und Körperbehinderte manchmal schwer zu realisieren. Die JLA kann noch keinen Vorrang zwischen dem Grundrecht des Menschen auf ein glückliches Leben und dem Recht auf Wissen bzw. der Informationsfreiheit feststellen.

Die Bibliothek unterstützt nicht den Inhalt eines Buches, das sie zur Verfügung stellt, und für die Benutzung des Materials muß der Benutzer selbst verantwortlich sein. Aber die Bücher, die extreme Inhalte aufweisen, erfordern oft eine vorsichtige Benutzung und können möglicherweise ungeahnte problematische Auswirkungen haben, so z. B. beging 1994 ein Schüler Selbstmord und man fand in seinem Zimmer ein Buch, das zum Selbstmord verführt. Dort waren verschiedene Selbstmordtechniken beschrieben. Das gleiche gilt für einen Reiseführer zur Prostitution, in dem der Autor Prostitution in Thailand empfahl und konkrete Angaben über Hotels und Gebühren auflistete.

Die Freiheit der Benutzung der Ausstellungs- und Versammlungseinrichtungen ist auch ein sehr wichtiger Aspekt der Freiheit der Bibliothek. 1981 wurde in Nagoya eine Ausstellung zum Thema Atomkraft in einer Bibliothek veranstaltet und danach wurde eine weitere Ausstellung gegen die Atomenergie organisiert.

Die Anwendung des Computers hat aufwendige Arbeiten in der Bibliothek vereinfacht und entlastet. Durch das Internet kann man besser und schneller gewünschte Informationen suchen und sammeln. Aber der Schutz der persönlichen Daten der Benutzer verlangt vorsichtige Behandlung beim Einschreiben und Ausleihen.

In den letzten Jahren tendiert die Situation zur Regulierung der Meinungs- und Pressefreiheit. Aufgrund der staatlichen „Jugendschutzvorschriften“ ist geplant, in 46 Präfekturen (außer der Präfektur Nagano) angeblich „schädliche Literatur“ für die Jugend zu zensieren und regulieren. Diese Tendenz hat auf Bibliotheken große Auswirkungen. Das „Manifest der Freiheit der Bibliothek“ verlangt daher von den Bibliothekaren Geduld und Urteilsvermögen, aber auch Mut zur Entscheidung.

9 Bestandsaufbau

Bestandsaufbau und Buchauswahl werden bei den öffentlichen, Hochschul-, oder Schulbibliotheken nach unterschiedlichen Grundsätzen und verschiedenen Verfahren durchgeführt.

Die öffentlichen Bibliotheken der größeren Städte lassen die Neuerscheinungen von den Buchhandlungen wöchentlich zur Ansicht bringen, und die Bibliothekare der Erwerbungsabteilung treffen anhand der vorgelegten Bücher die Auswahl zum Kauf. Die zuständigen Bibliothekare der Zweigstellen kommen zur Zentralbibliothek und wählen die von der Zweigstelle gewünschten Bücher. Da die Buchhandlungen normalerweise die Bücher zusammen mit den betreffenden Katalogdaten liefern, haben die Bibliotheken die Tendenz, zu den Buchhandlungen

Verbindung zu haben, die auch die Katalogdaten liefern können. Die Katalogdaten werden meistens von den Daten von Nippan, Tohan oder TRC (Bibliothek-Warenverkehr-Zentrum) bezogen. Daraus folgt, daß die Bücher von denjenigen Buchhandlungen gekauft werden, die mit diesen Buchgroßhandlungen verbunden sind.

Da es in den japanischen Hochschulbibliotheken keine Fachreferenten gibt, wird die Fachliteratur hauptsächlich von der Kommission für Erwerbung von Professoren und / oder einzelnen Professoren ausgewählt. Die Bibliothekare wählen nur Bücher der allgemeinen Bildung und wesentliche Nachschlagewerke aus.

Was den Bestandsaufbau angeht, so haben die Bibliotheken eine genau definierte Erwerbungs politik oder Normen für die Bücherauswahl. Die Stadtbibliotheken haben normalerweise kurze Erwerbungsrichtlinien, die Erwerbungsanweisungen der Stadtbibliothek Fujisawa aber umfassen 117 Seiten. Diese Anweisungen unterteilen die allgemeinen Bücher in fast 100 Klassen nach der NDC (Nippon Decimal Classification), und legen Normen der Büchererwerbung für jede Klasse fest. Es gibt eine Abteilung Nachschlagewerke, Materialien bezüglich der Stadt Fujisawa und der Präfektur Kanagawa, für Sondersammlungen, Kinderbücher, Bücher für Jugendliche, Audio-Visuelle Medien, Zeitschriften und Zeitungen. Die Bibliothek verfaßte zuerst einen Entwurf der Erwerbungsrichtlinien, legte sie der Bevölkerung vor und bat sie um ihre Meinung.

Die Politik der Erwerbung der Hochschulbibliotheken schreibt zwar die Form der Erwerbung vor, hat aber keinen starken Einfluß auf die Praxis der Erwerbung.

Für die öffentlichen Bibliotheken gilt seit den neuen Richtlinien von der Japan Library Association (1963) der Grundsatz, einen vielbenutzten Bestand aufzubauen. Nicht vielgelesene Bücher werden ins Magazin versetzt, und ähnliche Bücher werden nicht mehr gekauft. Um die zu stark erzieherische Rolle der öffentlichen Bibliotheken während des 2. Weltkrieges nicht mehr zu wiederholen, sind die Bibliothekare der öffentlichen Bibliotheken in der Bücherauswahl sehr vorsichtig. Diese Theorie hatte man in USA schon am Anfang des 20. Jahrhunderts „Demand Theory“ genannt. Jetzt aber gibt es auch Bibliothekare, die diese Theorie ablehnen.

Die Stadtbibliothek Urayasu z. B. kauft alle Bücher, die von renommierten Verlagen veröffentlicht wurden, aber viele Bibliothekare stimmen dieser Theorie nicht zu. Viele Bibliotheken kaufen Mehrfachexemplare der Bestseller-Bücher, und die Doppelanschaffungen erreichen manchmal einige Dutzende Exemplare.

Die progressiven Bibliotheken prüfen die Rezensionen in den Zeitungen, um sich mit den Neuerscheinungen vertraut zu machen. Dieses Verfahren ist in Japan aber mehr die Ausnahme, weil nicht genügend Rezensionen erscheinen.

In den öffentlichen Bibliotheken werden für die Bücherauswahl die Beschreibungen der Neuerscheinungen in der Bekanntmachung der Neuerscheinungen von TRC benutzt. Da diese Annotationen grundsätzlich vom Verlag geschrieben werden, stellt dieses Hilfsmittel für die Bücherauswahl der Bibliothek nicht mehr als Werbung vom Verlag dar, und man muß vorsichtig sein.

Die öffentliche Bibliothek sowie die Hochschulbibliothek konzentrieren sich auf Sondersammlungen von bestimmten Büchern und Materialien. Beispielsweise werden die Werke von und über Literaten, Wissenschaftler oder Künstler, die

aus diesem Ort stammen, intensiv gesammelt. Manchmal verteilt ein öffentliches Bibliothekssystem seine Sammelgebiete nach Sachgebieten an die Lokalbibliotheken des Systems, wie z. B. die zehn Ortsbibliotheken des Stadtteils Bunkyo, Tokyo, die jeweils ein oder mehrere Sachgebiete der Nippon Decimal Classification übernehmen, um ein großes allgemeines Bibliothekssystem zu bilden. In den Hochschulbibliotheken werden die Sammelgebiete manchmal dadurch entschieden, daß die Bibliothek eine große Sammlung dieses Fachgebietes geschenkt bekommen hat oder eine gute Sammlung gekauft wurde. Diese Sondersammlung wird doch selten fortgesetzt.

10 Klassifikation

Klassifikation des Wissens in traditioneller Kultur

Hokiichi Hanawa (1746-1821), ein Fachgelehrter für japanische klassische Bücher in der Edo-Zeit, gab in den Jahren von 1779-1820 das *Gunjo-ruiju*, eine große Sammlung japanischer Werke, heraus. Diese wunderbare Sammlung besteht aus 670 Bänden. Auf diese Sammlung wandte er die Klassifikation, oder eine Systematik, des *Ruiju-kokushi* an, einer Sammlung japanischer historischer Werke, die 892 Sugawara no Michizane (845-903) herausgegeben hatte. Diese Klassifikation besteht aus 25 Klassen: Religion, kaiserliche Genealogie, Gesetze, Adel, Kleidung und Schmuck, Dichtung, Erzählung, Tagebücher, Reisebeschreibungen, Musik, Adelsfußball, Essen und Trinken, Krieg, Militär, und anderes mehr.

Im Jahre 1879 plante das Kultusministerium der Meiji-Regierung, das *Koji-ruien* herauszugeben und der Plan wurde 1914 realisiert. Es ist eine große Sammlung von Werken über die Gesellschaft und Kultur Japans vom Altertum bis zum Ende der Edozeit. Sie besteht aus 1 000 Bänden, die in 30 Klassen eingeteilt sind:

Kaiserhaus, Diplomatie, Industrie, Militär, Kleidung und Schmuck, Kriegstechnik, Essen und Trinken, Medizin, Religion, schöne Literatur, Spiel, Politik, Tiere, Gesetze, Musik und Tanz, Pflanzen, Metalle und Steine usw.

Nippon Decimal Classification (NDC)

Die Nippon Decimal Classification (NDC) ist ein Klassifikationssystem, das 1929 von Kiyoshi Mori (1906-1990) für die Bestandsorganisation der japanischen Bibliotheken entworfen wurde. Dieser Systematik legte Mori die Decimal Classification (DDC) von Melvil Dewey, USA, und die Expansive Classification (EC) von Charles Ammi Cutter zugrunde.

Als Vorteile der NDC sind folgende Punkte anzusehen:

- Die NDC ist verständlich auch für den Leser.
- Eine detailliertere Klassifikation ist möglich durch Nutzung anderer Systemteile, und
- entsprechende Veränderungen im Hinblick auf Wandlungen in der Zukunft sind möglich.

Nachteile der NDC sind:

- Es gibt mehr Ausnahmen als Systemstellen der DDC in den detaillierten Unterklassen.
- Der Index ist von geringerem Umfang als der Index der DDC.
- Der Abstand zwischen sachlich zusammenhängenden Systemstellen, z. B. Ökonomie, Produktion und Distribution ist zu groß.

1948 übernahm die Japan Library Association die Herausgabe der NDC, und diese hat danach neun Revisionen erfahren. Jetzt verwenden 99 % der öffentlichen Bibliotheken, alle Schulbibliotheken und ein großer Teil der Hochschulbibliotheken die NDC für ihre Systematik.

Hauptklassen der NDC: 0 = Allgemeines, 1 = Philosophie, 2 = Geschichte, 3 = Gesellschaft, 4 = Naturwissenschaften, 5 = Technik, 6 = Landwirtschaft und Handel, 7 = Kunst, 8 = Sprachen, 9 = Literatur.

Klassifikation der National- und Parlamentsbibliothek (NDLC)

Die National- und Parlamentsbibliothek (National Diet Library, NDL), benutzte zuerst die NDC für japanische und die DDC für abendländische Literatur. 1962 nahm die NDL die Herausgabe einer eigenen Klassifikation in Angriff und 1963-68 kam die National Diet Library Classification (NDLC) zustande. Seit April 1968 wird die NDLC für ausländische Literatur verwandt und seit Januar 1969 auch für japanische. Die NDL verwendet die NDLC sowohl für die Bestandsaufstellung als auch für die japanische Nationalbibliographie *Japan National Bibliography*. Einige Universitätsbibliotheken benutzen ebenfalls die NDLC. Die Notation der Klassifikation besteht aus ein oder zwei Buchstaben des Alphabets und einer Zahl von 1 bis 999. Vorrangig in der Ordnung der Hauptklassen sind Gesellschaftswissenschaften.

11 Katalogisierung

Katalog der in Japan vorhandenen Bücher (891) ist der älteste Katalog in Japan. Vor dem Meiji-Zeitalter gab es keine bestimmte Regel für Katalogisierung und die Beschreibung. Feste Regel dort war aber die Haupteintragung unter dem Titel, wie es überall in asiatischen Ländern zu sehen war. *Die Katalogregel für japanisch-chinesische Bücher*, herausgegeben vom Japan Verein der Büchereien in 1892, und die Katalogregel von Japan Library Association in 1910 sowie der Entwurf der Methode der Katalogisierung von derselben Association bewahrten das Prinzip.

1936 gab der Bund der jungen Bibliothekare in Westjapan einen neuen Entwurf der Katalogregel heraus, die 1942 zu den Nippon Cataloguing Rules 1942 ausgearbeitet wurde. Diese Regel nahm das Prinzip der Haupteintragung unter dem Verfasser auf, mit der Absicht, japanisch-chinesische Bücher und europäische Bücher nach einer gemeinsamen Regel zu katalogisieren. Die Nippon Cataloguing Rules (NCR) 1952 von JLA nahm dieses neue Prinzip auf. Die Katalogregel von der IFLA-Konferenz in Paris (1965) wurde in den NCR 1965 angewandt.

1949 hat man die neue Regel vorgeschlagen, an den Anfang der bibliographischen Beschreibung immer den Titel des Buches zu legen und nach der bibliographischen Beschreibung Ordnungsworte aufzuzählen. Koichi Mori entwarf 1955 ein neues Verfahren, in dem es keinen Unterschied zwischen Haupteintrag und Nebeneintrag gibt, die Köpfe und die bibliographische Beschreibung separat angegeben werden. Die Japan Library Association entschied sich für dieses Verfahren und 1977 wurde eine neue Vorbereitungsaufgabe der NCR herausgegeben. Dieses Prinzip wird „Beschreibung-Unit-Verfahren“ genannt. Nachdem die ISBD erschienen ist, entspricht die bibliographische Beschreibung von NCR 1987 der Regel der ISBD.

Die Köpfe bestehen aus Titel, Verfassersname, Klassifikation und Schlagwort. Man macht so viele Kopien der Zettel der bibliographischen Beschreibung wie die Zahl der Köpfe umfaßt, und trägt jeden Kopf in die erste leere Linie ein.

Die National Diet Library legte ihrer Katalogregel die neue Vorbereitungsaufgabe der NCR von 1977 zugrunde und organisierte die Daten der Japan-MARC. Nach der Revision der Japan-MARC werden nun die bibliographischen Daten nach UNIMARC beschrieben.

Koichi Mori veröffentlichte seine Katalogtheorie in „Simplified practice of cataloguing“ (*Library science today: Ranganathan Festschrift: papers contributed on the 71th birthday of Dr. S. R. Ranganathan. 12 August 1962* / edited by P.N. Kaula. – Bombay: Asia Publishing House, c1965. Vol.1, pp. 202-208). 1989 haben auch Tadami Takawashi et al. in ihrem Bericht „The no-main-entry principle: the historical background of the Nippon cataloging rules“ (*Cataloging & classification quarterly*. Vol. 9, no.4) auf das Beschreibung-Unit-Verfahren aufmerksam gemacht.

Die Mehrzahl der Bibliotheken hat schon die Katalogarbeit mechanisiert, und als Kataloginformation werden fertige MARCs angewandt. In Japan gibt es verschiedene MARCs: Japan MARC von National Diet Library, die Katalogdaten des NACSIS-CAT von NII, TRC-MARC, MARCS von Nippan, Tohan, Yurindo und anderen mehr, und dieses Verhältnis verhindert die einheitliche Kataloginformation. Die Mehrheit der öffentlichen Bibliotheken nehmen TRC-MARC auf und die Hochschulbibliotheken nehmen meistens die Daten der NACSIS-CAT. Die Katalogdaten des NACSIS-CAT werden von den mit NII verbundenen Bibliotheken eingegeben und als Zentralkatalog benutzt. Die in NII gespeicherten Katalogdaten werden als Zentralkatalog benutzt. Für die japanischen und chinesischen Bücher werden die NCR von 1987, revidierte Auflage, und für die anderen Bücher AACR2 von 1988, Revision, Amendments 1993 angewandt.

Die öffentlichen Bibliotheken kaufen von den Buchhandlungen Bücher mit Katalogdaten zusammen, also die Katalogdaten hängen von den Buchhandlungen ab, die mit Großhandel Nippan, Tohan oder TRC verbunden sind.

12 Bibliotheksnetz

Im Hochschulbibliothekswesen haben die staatlichen Universitäten untereinander einigermaßen ihre Tätigkeiten koordiniert. Das NACSIS (National Center for Science Information Systems) legte die Grundlage für die nationale kooperative Erwerbung.

Die privaten Hochschulbibliotheken haben große Erfolge in der bibliothekarischen Fortbildung durch ihren Verein der Bibliotheken der Privathochschulen, aber sonst ist wenig von bibliothekarischer Kooperation zu sehen. Bei der Kooperation zwischen den staatlichen und privaten Hochschulen handelte es sich um die gegenseitige Lieferung von Kopien wissenschaftlicher Literatur.

Im öffentlichen Bibliothekswesen haben die Präfekturbibliotheken schon lange Bücher an die Stadt- und Gemeindebibliotheken entliehen. Zwischen den Präfekturbibliotheken und zwischen den Stadt- und Gemeindebibliotheken aber hat der Leihverkehr nicht allgemein funktioniert. Die Einwohner außerhalb der Stadt können die Bücher manchmal nicht ausleihen.

Bei der Schulbibliothek hindert der Personalmangel den Leihverkehr zwischen den Bibliotheken. Die Vereine der Spezialbibliotheken setzten sich ein, um die bibliothekarische Kooperation zu fördern.

Der NACSIS Zentralkatalog und NACSIS-ILL (NACSIS Interlibrary Loan) hat den Leihverkehr zwischen Hochschulbibliotheken beschleunigt. Der regionale Zentralkatalog an den Präfekturbibliotheken funktioniert ähnlich wie der NACSIS-Leihverkehr.

National Institute of Informatics

Auf Grund des dritten Berichtes des Wissenschaftsrates „Wesentliche Maßnahmen der Gegenwart für die Entwicklung der Wissenschaft“ (1973) wurde 1976 das Zentrum für Forschung der Bibliothekswissenschaft an der Universität Tokyo eingerichtet, das 1986 zum National Center for Science Information System (NACSIS) umorganisiert wurde. 1992 kam NACSIS-ILL in Gang. 1997 begann der Service der elektronischen Bibliotheken, im Jahre 2000 fand NACSIS im Zentrum der wissenschaftlichen Information seinen Sitz und wurde in National Institut of Informatics (NII) umbenannt. Seit April 2004 ist das NII nicht mehr nationale Anstalt, sondern eine selbständige Stiftung mit staatlicher finanzieller Unterstützung wie die „staatlichen Universitäten“, die den Status der nationalen Anstalt verloren haben.

Die Mitgliedsbibliotheken des NII belaufen sich auf 1 010, die bibliographischen Daten auf 6 638 045, die Besitzdaten auf 65 939 643, die bibliographischen Zeitschriften-daten auf 263 967, ihre Besitzdaten auf 3 850 294, und die Normdatei der Verfassernamen auf 1 244 891 Einträge (Stand 2003).

Die Elektronische Bibliothek NACSIS-ELS liefert digitale Fotodaten der Aufsätze der Zeitschriften von 215 wissenschaftlichen Vereinen und Instituten durch Online-Verbindung.

Zentrum der Ausländischen Zeitschriften

Nach dem Bericht „Über die Verbesserung der Versorgung der wissenschaftlichen Information“ vom Wissenschaftsrat ging die systematische Sammlung der ausländischen Literatur voran. 1977 stellte der Wissenschaftsrat ein besonderes Budget, um von fünf staatlichen Hochschulbibliotheken die ausländischen Zeitschriften für Medizin-Biologie, Technik und Agrarwissenschaft erwerben zu lassen. Jetzt ist die Verteilung der Erwerbung wie folgt:

Medizin-Biologie: Osaka Univ., Kyushu Univ., Tohoku Univ.

Natur- und Ingenieurwissenschaft: Tokyo Institute of Technology, Kyoto Univ.

Agrarwissenschaft: Tokyo Univ., Kagoshima Univ.

Geistes- und Sozialwissenschaft: Hitotsubashi Univ., Kobe-Univ.

Diese Zentren der ausländischen Zeitschriften erwarben am Anfang Medizin-Biologie (86 Titel), Natur- und Ingenieur-Wissenschaften (78 Titel), Agrarwissenschaft (78 Titel), Geistes- und Sozialwissenschaften (238 Titel). Die Zahl nahm danach schnell zu und erreichte 1994 5 161.

1994 belief sich die Zahl der Bestellungen von Kopien der Zeitschriftenaufsätze auf 142 705. Das macht 26 % der gesamten Kopien der staatlichen Universitäten aus.

Das Ministry of Education, Science and Culture finanziert die Zentrum-Bibliotheken speziell für die Erwerbung ausländischer Zeitschriften. 1995 erreichte der Förderungsbetrag 700 000 000 Yen. Das unterscheidet sich vom „Farmington Plan“ in den USA, in dem jede Universität mit einem eigenen Etat die Erwerbung tragen muß. Diese Spezialisierung der Erwerbung ähnelt dem deutschen Sondersammelgebiet-Plan.

Zentralkatalog der National Diet Library

Der Zentralkatalog der National Diet Library wurde 1998 gegründet und hatte im April 2001 68 Mitglieder. 34 Bibliotheken geben die Daten ihrer Bestände in den Katalog der NDL ein und die bibliographischen Daten belaufen sich auf 18 000 000 Einträge. Seit Oktober 2001 konnten auch 443 Stadt-, Bezirks- und Gemeindebibliotheken teilnehmen.

Konsortium der Elektronischen Zeitschriften

2000 gründeten fünf staatliche Hochschulen in Tokyo und in der Umgebung das Japan Ideal Open Consortium (JIOC). Das ist das erste Konsortium der elektronischen Zeitschriften. An diesem Konsortium nahmen 2001 17 Anstalten (16 Hochschulen und eine nationale Sternwarte), im Jahre 2002 48 Anstalten teil.

Regionales Konsortium

1999 organisierte die Präfektur Mie das „Mie-ken Bibliotheks- und Informationsnetzwerk“ (MILAI), das zum Netzwerk der Präfekturbibliothek mit den öffentlichen Bibliotheken der Präfektur Mie wurde. Man kann über die Homepage der Präfekturbibliothek die Bestände der öffentlichen Bibliotheken in der Präfektur Mie recherchieren.

Die Konsortium-Bibliothek in der Region Wakayama, die im Oktober 2001 gegründet wurde, und Hochschulen, 2-jährige Hochschulen, Höhere Fachschulen und öffentliche Bibliotheken verbindet, ist ein festes, allgemein zugängliches Netzwerk der Bibliotheken in der Präfektur.

Der Verein der Öffentlichen Bibliotheken der Präfektur Tochigi und die Bibliothek der Utsunomiya-Universität schlossen eine Vereinbarung ab, und seit April 2001 leistet das System den Leihverkehrsdienst und den Kopierdienst der Zeitschriften.

13 Bibliothekarische Vereine

Die Bibliothekarischen Vereine unterteilen sich grundsätzlich in berufsständische Organisationen für Informationsaustausch und Kooperation zwischen Bibliotheken und in Organisationen für wissenschaftliche Forschung zum Bibliotheks- und Informationswesen. Die Japan Library Association ist die größte berufsständische Organisation, und die Japan Society of Library and Information Science spielt im Bereich der wissenschaftlichen Aktivitäten eine zentrale Rolle.

Repräsentative professionelle und berufsständische Organisationen

Die Japan Library Association (JLA) ist als Dachorganisation verschiedener Bibliotheken anzusehen. Sie wurde

1892 als Japanische Gesellschaft der Büchereien gegründet. Die gegenwärtige Bezeichnung besteht seit 1908 und 1930 wurde sie als eingetragener Verein genehmigt. Zu ihren Mitgliedern zählen ca. 6 600 Einzelpersonen und ca. 2 700 Institutionen. Die JLA organisiert Abteilungsver sammlungen, verschiedene Ausschüsse und regionale Organisationen in den Präfektoren.

Die Hauptaktivitäten enthalten folgende Bereiche:

- Informationszentrum für Bibliotheken in ganz Japan.
- Fortbildung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare durch Fachpublikationen und Veranstaltungen.
- Kooperation mit Bildungseinrichtungen.
- Bibliothekarische Jahresversammlung und internationale Kooperation.

Die JLA veröffentlicht das *Toshokan Zasshi* (The library journal, monatlich), *Toshokan Nenkan* (Library year book, jährlich) und die *Nihon no Toshokan* (Library statistics, jährlich). Ebenso beschäftigt sich die JLA mit der Bearbeitung und Revision der Nippon Decimal Classification, der Nippon Cataloguing Rules und der Basic Subject Headings. Man beschäftigt sich mit der Entwicklung des Manifests über die intellektuelle Freiheit in Bibliotheken, der Erstellung des Programms der Ethik der Bibliothekarinnen und Bibliothekare und den Appellen an Parlament und Regierung bezüglich der Entwicklung des Bibliothekswesens in Japan. Seit 1952 ist die JLA Mitglied der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA).

Andererseits beschäftigt sich die Information Science and Technology Association (INFOSTA) mit theoretischen und technologischen Fragen zu Produktion, Verwaltung und Nutzung von Informationen. INFOSTA wurde 1950 zunächst als Verein für internationale Dezimalklassifikation gegründet. Gegenwärtig setzt sich INFOSTA aus ca. 1 800 Einzelpersonen, ca. 110 unterstützenden Mitgliedern und ca. 150 Sondermitgliedern zusammen.

Wissenschaftliche Organisationen

Die Japan Society of Library and Information Science, ein Verein, der seit 1998 unter diesem Namen aktiv ist, wurde 1953 als Japan Society of Library Science gegründet. Anlaß für ihre Entstehung war eine gesetzliche Bestimmung aus dem Jahr 1950, die einen akademischen Ausbildungslehrgang als Voraussetzung für die Qualifikation von Bibliothekarinnen und Bibliothekern festlegte. Der Zweck des Vereins bestand darin, die Forschungsaktivitäten über das Bibliothekswesen zu vereinigen. In den 70er- und 80er Jahren erlangte dieser Verein den Status einer wissenschaftlichen Gesellschaft. Er gibt eine Bibliographie der Bibliothekswissenschaft heraus, stiftet einen Preis für vorzügliche wissenschaftliche Untersuchungen, veranstaltet eine Jahresversammlung und ein Symposium, und weist die Beihilfen für Forschungstätigkeiten zu.

Die Japan Society of Library and Information Science setzt sich hauptsächlich aus Einzelpersonen, Studenten und Institutionen, insgesamt aus ca. 600 Mitgliedern zusammen. Neben der Generalversammlung, dem Vorstand und dem ständigen Vorstand sind verschiedene Ausschüsse organisiert. Jährlich werden im Frühling und Herbst Forschungstagungen abgehalten, und das Organ *Nihon Toshokan Joho Gakkai-shi* (Journal of Japan Society of Library and Information Science) erscheint vierteljährlich.

Die Mita Society of Library and Information Science wurde 1963 hauptsächlich von Absolventen des Instituts für

Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Keio University gegründet. Gegenwärtig setzt sich die Zahl der Mitglieder aus ca. 800 Einzelpersonen und ca. 300 Institutionen zusammen.

Die Nippon Association for Librarianship wurde 1946 gegründet, indem sie den 1927 gegründeten Verein junger Bibliothekare übernahm. Die Mitglieder umfassen ca. 1 000 Einzelpersonen und ca. 600 Institutionen.

Organisationen der öffentlichen Bibliotheken

Der 1967 gebildete Nationalrat der Direktoren der öffentlichen Bibliotheken wurde 1970 in den Nationalrat Öffentlicher Bibliotheken umgewandelt. Der Nationalrat Öffentlicher Bibliotheken führt Forschungen und Untersuchungen im Bereich von Verwaltung, Finanzgebaren und Management der öffentlichen Bibliotheken durch.

Der 1955 gegründete Arbeitskreis über Bibliotheksangelegenheiten umfaßt ca. 1 750 Mitglieder und 21 Ortsgruppen in Japan. Ihr Ziel ist, die Probleme der öffentlichen Bibliotheken zu untersuchen und praktische Lösungen zu entwickeln. Dieser Arbeitskreis, der auf konkrete Veränderungen hin orientiert ist, entwickelt in der einmal jährlich stattfindenden Nationalversammlung Richtlinien für die Weiterentwicklung des öffentlichen Bibliothekswesens. Er veröffentlicht neben dem monatlich erscheinenden Organ *Minna no Toshokan* (Bibliothek für alle) und *Toshokan Hyoron* (Bibliotheksrevue) weitere verschiedene Publikationen.

Der Arbeitskreis über Kinderbibliotheken, der 1953 gebildet wurde, hat sich zum Ziel gesetzt, für die Kinder eine lektürefreundliche Umgebung zu schaffen. Dieser Arbeitskreis setzt sich aus ca. 930 Einzelpersonen und ca. 160 Institutionen zusammen.

Organisationen der Universitätsbibliotheken

Die Nationalkonferenz der Direktoren der staatlichen Universitätsbibliotheken, 1954 gebildet, wurde 1968 in Japan in die Association of National University Libraries umgewandelt. Zweck dieses Vereins ist, die Kooperation der staatlichen Universitätsbibliotheken zu fördern. Die Mitglieder bestehen aus ca. 100 Bibliotheken, die in neun Regionen organisiert sind. Einmal jährlich wird in zwei Regionen im Osten und Westen Japans je ein Symposium veranstaltet.

Das Tokyo Council of Private University Libraries wurde 1930 gegründet und 1938 in das Japan Council of Private University Libraries umgestaltet. Der Verein nennt sich jedoch seit 1943 Japan Association of Private University Libraries. Zu den Mitgliedern zählen ca. 450 Bibliotheken, die ihre Aktivitäten in der Ostjapan-Region und der Westjapan-Region durchführen. Er veranstaltet jährlich eine Generalversammlung und Forschungstagungen.

Organisationen der Schulbibliotheken

Die Japan School Library Association wurde 1950 als Vereinigung der Räte der Schulbibliotheken in allen Präfekturen gebildet. Seit 1985 können Einzelpersonen beitreten, und gegenwärtig gehören ca. 60 Gruppen und ca. 100 individuelle Mitglieder der Vereinigung an. Vorschläge zur Erziehungsreform und zu Möglichkeiten der Acquisiti-

on finanzieller Mittel werden gemacht. Das Organ *Gakko Toshokan* (Schulbibliothek) erscheint monatlich.

Der Arbeitskreis über Angelegenheiten der Schulbibliotheken wurde 1985 gegründet und zählt gegenwärtig ca. 650 Mitglieder.

Verein von Spezialbibliotheken

Die Japan Special Libraries Association wurde 1952 gegründet und unterhält ein Büro in der National Diet Library. Zweck der Japan Special Libraries Association ist, verschiedenartige Fachbibliotheken wie Bibliotheken von Behörden, Bibliotheken in Präfektur- und Gemeinderäten, Bibliotheken privater Forschungsinstitute und Archive öffentlicher Körperschaften miteinander zu vernetzen. Die ca. 700 Mitglieder der Japan Special Libraries Association sind ausschließlich Institutionen. Dieser Verein fördert die kooperative Benutzung der Bestände aller Mitgliedsbibliotheken und publiziert fünfmal im Jahr das Organ *Senmon Toshokan* (Spezialbibliothek).

Forschungsorganisationen zu speziellen Themenbereichen

Die Japan Association of Library and Information History wurde 1982 als Arbeitskreis für Bibliotheksgeschichte gegründet und 1995 auf die gegenwärtige Bezeichnung umbenannt, um ein Forum für Referate und Diskussionen im Rahmen der Forschung über die Geschichte der Bibliotheken zu errichten. Sie hat ca. 130 Mitglieder.

Regionale Forschungsorganisationen

Der Westjapan-Verein für Bibliothekswissenschaft wurde 1953 hauptsächlich von den Teilnehmern am Ausbildungskurs für Bibliothekare gegründet. Er hat ca. 200 Mitglieder aus Kyushu und Okinawa.

Der Chubu Verein für Bibliothekswissenschaft, gegründet 1959, setzt sich hauptsächlich aus Bibliothekaren in der Stadt Nagoya und der Umgebung zusammen.

14 Ausbildung des Bibliothekars

Vorkriegszeit

Toshokan Kanri-ho (Wie man eine Bibliothek verwaltet), 1892 von Takema Nishimura herausgegeben, gilt allgemein als das erste Werk über Bibliothekswissenschaft in Japan. 1918 bis 1922 hielt Mankichi Wada, Bibliotheksdirektor der Kaiserlichen Universität Tokyo, in der Fakultät für Japanisch und japanische Literatur eine Vorlesung über Bibliothekswissenschaft, die aus der „Methode der Bibliotheksverwaltung“ und „Forschung zum Buch“ bestand.

Die Japan Library Association hielt ab 1903 jährlich einen zweiwöchigen Lehrgang der Bibliothekswissenschaft ab. Erst 1921 wurde die Ausbildung von Bibliothekaren durch das Bibliothekarische Ausbildungsinstitut vom Kulturministerium eingerichtet. In diesem Institut, das eine nicht mehr als einjährige praktische Ausbildung anbot, konnten die Absolventen der Mittelschule oder Absolventinnen der Mädchenschule studieren. Dieses Ausbildungsinstitut wurde 1944 wegen des Krieges vorübergehend geschlossen und nach dem Krieg als Ausbildungsinstitut für Biblio-

thekspersonal wieder eröffnet. Institutionell galt es jedoch als Berufsschule und war nie ins allgemeine Schulsystem integriert, bis sie 1964 in das staatliche Junior College of Library umgestaltet wurde.

Nachkriegszeit

1946 wies die Empfehlung von der amerikanischen Erziehungsdelegation für die Demokratisierung des Erziehungswesens darauf hin, Bibliothekare als Berufsstand an den Universitäten auszubilden. 1947 schlugen Verner W. Clapp und Charles H. Brown, Vertreter von The American Library Association, ebenfalls vor, eine Library School der Universität anzugliedern. Ein Lehrgang für Bibliothekswissenschaft wurde am Ausbildungsinstitut für Bibliothekspersonal, der Doshisha University und Kyoto University abgehalten.

Das Bibliotheksgesetz von 1950 legte die bibliothekarische Qualifikation gesetzlich fest. Zur Erwerbung dieser Qualifikation wurde eine wissenschaftliche Ausbildung verlangt, die einem Hochschulstudium entspricht, und die Ausbildung der Bibliothekare als Spezialisten wurde ins regelrechte Schulwesen integriert. Die Ausbildung bestand zuerst aus 15, später 19 Lehrfächern. Mit dem Inkrafttreten des Schulbibliotheksgesetzes 1953 begann man, Kurse für Bibliothekar-Lehrer der Schulbibliothek abzuhalten. Im April 1951 wurde der neue Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft an der University of Tokyo, der Kyoto University und der Tokyo Gakugei University eingerichtet.

Damals arbeiteten in den öffentlichen Bibliotheken ca. 4 500 Personen, die nach dem Bibliotheksgesetz innerhalb von fünf Jahren die bibliothekarische Qualifikation erwerben sollten. 1951 wurde der „Lehrgang für Bibliothekare“ an fünf staatlichen Universitäten, bald darauf auch an privaten Universitäten und zweijährigen Hochschulen eröffnet. Wegen der finanziellen Schwierigkeiten nach dem Krieg waren die Bibliotheksangestellten nicht in der Lage, diese Kurse zu besuchen.

Bibliotheksschule

1951 wurde mit Unterstützung von American Library Association und der Rockefeller Foundation an der philosophischen Fakultät der Keio University eine Library School gegründet. Unter Leitung des Direktors Robert L. Gitler und amerikanischer Professoren lehrte man Techniken zur praktischen Arbeit in der Bibliothek wie Katalogisierung und Klassifikation. Im ersten Jahr folgten 59 Studenten mit Hilfe eines japanischen Dolmetschers dem Unterricht in englischer Sprache. Verschieden vom herkömmlichen Unterricht in Japan konnten die Studenten durch Hausaufgaben und Diskussionen ihr Studium vertiefen. Dieser Studiengang wurde 1967 zum „Department for Library and Information Science“ mit dem Magisterkurs. Seit 1975 besteht ein Dokortkurs für Library and Information Science.

1964 wurde das Ausbildungsinstitut für Bibliothekspersonal in das National Junior College of Library umgestaltet. Bis März 1974 haben sich 1 530 Studenten immatrikuliert. 1971 wurde hier auch das Fach Informationswissenschaft eingeführt, und 1979 wurde das Junior College in University of Library and Information Science umgestaltet. 1984 wurde ein Magisterkurs, 2000 ein Dokortkurs eingerich-

tet. 2002 aber wurde diese Universität in die University of Tsukuba integriert. Insgesamt 3 553 Studenten und 498 postgraduale Studenten wurden ausgebildet.

Gegenwärtiger Zustand

Gegenwärtig (Stand: April 2004) gibt es in Japan 145 vierjährige Universitäten und 97 zweijährige Hochschulen, an denen Bibliothekswissenschaft gelehrt wird. An den ca. 14 Universitäten wird ein Lehrgang für Bibliothekare und an den ca. fünf Universitäten ein Lehrgang für Bibliotheksassistenten (assistant librarian) für einige Monate angeboten. An der Kinki University und anderen Universitäten besteht die Möglichkeit, die Qualifikation durch einen Fernkurs zu erwerben. Die Japan Library Association publiziert alle fünf Jahre ein Adressbuch der Studienveranstaltungen und Lehrbeauftragten der Bibliotheks- und Informationswissenschaft in den Hochschulen.

1999 haben mehr als 11 000 Studierende die Qualifikation des Bibliothekars erworben, von denen jedoch nur 5 % Stellen in den Bibliotheken erhielten. Der Anteil der qualifizierten Bibliothekare am gesamten Bibliothekspersonal beträgt ungefähr 50 %. Das liegt zum einen daran, daß nur in bestimmten Präfekturen wie Tokyo-to, Kanagawa-ken usw. und in den größeren Städten wie Osaka und Nagoya eine professionelle Aufnahmeprüfung abgehalten wird. Außerdem ist für die Anstellung sowohl in der National Diet Library als auch in den Bibliotheken staatlicher Universitäten (als Selbstverwaltungskörperschaften) die bibliothekarische Qualifikation nicht unentbehrlich. Lehrfächer für die Ausbildung nach den Vorschriften von 1996:

Pflichtfächer

Lebenslanges Lernen; Bibliothekswesen allgemein; Bibliotheksverwaltung; Bibliotheksdienst; Informationsdienst; Referenzdienst; Übung zur Informationssuche; Bibliotheksmaterial; Fachmaterial; Organisierung des Bestandes; Übung über die Organisierung des Bestandes; Kinderbibliothekswesen.

Wahlfächer

Buch- und Bibliotheksgeschichte; Sonderseminar über Material; Kommunikation; Informationseinrichtungen; Sonderseminar über Bibliothekswesen.

Lehrfächer für Bibliothekar-Lehrer:

Schulmanagement und Schulbibliothek; Organisierung des Bestandes der Schulbibliothek; Anleitung zum richtigen Lernen in der Schulbibliothek; Lesen und Persönlichkeitsbildung; Nutzung von Informationsmedien.

Anschrift der Autoren:

Asuka Kimura
167-0052 Tokyo-to, Suginami-ku,
Minami-Ogikubo 1-40-4
Japan

Tadashi Takenouchi
302-0023 Toride-shi, Hakusan 6-4-4-605
Japan
Tel.: 0297-73-9075

Yukihiko Makie
536-0002 Osaka-shi, Joto-ku,
Imafukuhigashi 3-1-25 705
Japan
Tel.: 06-6933-9741

Tomio Ide
245-0061 Yokohama-shi, Totsuka-ku,
Gumisawa 7-38-9
Japan

Harumi Yakushiin
536-0008 Osaka-shi, Joto-ku, Sekime 3-14-26-209
Japan
Tel.: 06-6932-6509

Marie Kinjo
602-0024 Kyoto-shi, Kamigyo-ku, Kamitachiuri-cho 12
Japan

Taro Miura
University of Tokyo, School of Education
113-0033 Tokyo-to, Bunkyo-ku, Hongo 7-3-1
Japan
Tel.: 03-5841-3969

Hiroshi Kawai
742-2804 Yamaguchi-ken, Ohshima-gun, Suo-ohshima-
cho, Hikuma 1039
Japan
Tel.: 0820-73-0198